

Christian Morgenstern

# Phantas Schloss

BookRix

BookRix-Edition

Lyrik und Poesie

Christian Morgenstern

# Phantas Schloss

BookRix

BookRix-Edition

Lyrik und Poesie

Christian Morgenstern

# **Phantas Schloss**

Die Augenlider schlag' ich auf.  
Ich hab' so groß und schön geträumt,  
dass noch mein Blick in seinem Lauf  
als wie ein müder Wanderer säumt.  
Schon werden fern im gelben Ost  
die Sonnenrosse aufgezäumt.  
Von ihren Mähnen fließen Feuer,  
und Feuer stiebt von ihrem Huf.  
Hinab zur Ebne kriecht der Frost.  
Und von der Berge Hochgemäuer  
ertönt der Aare Morgenruf.

Nun wach' ich ganz. Vor meiner Schau  
erwölbt azurn sich ein Palast.  
Es bleicht der Felsenfliesen Grau  
und lädt den Purpur sich zu Gast.  
Des Quellgeäders dumpfes Blau  
verblitzt in heitren Silberglast.  
Und langsam taucht aus fahler Nacht  
der Ebenen bunte Teppichpracht.

All dies mein Lehn aus Phantas Hand!  
Ein König ich ob Meer und Land,  
ob Wolkenraum, ob Firmament!  
Ein Gott, des Reich nicht Grenze kennt.  
Dies alles mein! Wohin ich schreite,  
begrüßt mich dienend die Natur:  
ein Nymphenheer gebiert die Flur  
aus ihrem Schoß mir zum Geleite;  
und Götter steigen aus der Weite  
des Alls herab auf meine Spur.

Das mächtigste, das feinste Klingen  
entlauscht dem Erdenrund mein Ohr.  
Es hört die Meere donnernd springen

den felsgekränzten Strand empor,  
es hört der Menschenstimmen Chor  
und hört der Vögel helles Singen,  
der Quellen schüchternen Tenor,  
der Wälder Bass, der Glocken Schwingen.

Das ist das große Tafellied  
in Phantas Schloss, die Mittagsweise.  
Vom Fugenwerk der Sphären-Kreise  
zwar freilich nur ein kleinstes Glied.

Erst wenn mit breiten Nebelstreifen  
des Abends Hand die Welt verhängt  
und meiner Sinne maßlos Schweifen  
in engere Bezirke zwingt -  
wenn sich die Dämmerungen schürzen  
zum wallenden Gewand der Nacht  
und aus der Himmel Kraterschacht  
Legionen Strahlenströme stürzen -  
wenn die Gefilde heilig stumm,  
und alles Sein ein tiefer Friede -  
dann erst erbebt vom Weltenliede,  
vom Sphärenklang mein Heiligtum.

Auf Silberwellen kommt gegangen  
unsagbar süße Harmonie,  
in eine Weise eingefangen,  
unendlichfache Melodie.  
Dem scheidet irdisches Verlangen,  
der solcher Schönheit bog das Knie.  
Ein Tänzer, wiegt sich, ohne Bangen,  
sein Geist in seliger Eurythmie.

Oh seltsam Schloss! bald kuppelprächtigt  
gewölbt aus klarem Ätherblau;  
bald ein aus Quadern, nebelnächtigt,

um Bergeshaupt getürmter Bau;  
bald ein von Silberampeldämmer  
des Monds durchwobnes Schlafgemach;  
und bald ein Dom, von dessen Dach  
durch bleiche Weihrauch-Wolkenlämmer  
Sternmuster funkeln, tausendfach!

Das stille Haupt in Phantas Schoße,  
erwart ich träumend Mitternacht: -  
da hat der Sturm mit rauhem Stoße  
die Kuppelfenster zugekracht.  
Kristallner Hagel glitzert nieder,  
die Wolken falten sich zum Zelt.  
Und Geisterhand entrückt mich wieder  
hinüber in des Schlummers Welt.

Tag der Veröffentlichung: 29.11.2011

<https://www.bookrix.de/-bx.morgenstern>